



Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen GmbH

Inhaltsverzeichnis

Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH	3
14.11.2024 Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung: Wasserstoff-Investor ist insolvent	4
13.11.2024 Handelsblatt.com: Schweden findet Atommüll-Endlager – und es gibt kaum Proteste	6

Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH

Autor/-in: Robert Berlin [tmt6m5wwcrdjy119t4qo9a]**Seite:** 17**Ressort:** Mecklenburg-Vorpommern**Ausgabe:** Hauptausgabe¹ von PMG gewichtet 10/2024² von PMG gewichtet 7/2024**Mediengattung:** Tageszeitung**Auflage:** 18.553 (gedruckt) ¹ 21.719 (verkauft) ¹
22.345 (verbreitet) ¹**Reichweite:** 0,063 (in Mio.) ²

Wasserstoff-Investor ist insolvent

Das Hamburger Unternehmen HH2E hat große Pläne, aber der Geldgeber hat den Stecker gezogen. Was wird nun aus der geplanten Investition in Lubmin?

Das Hamburger Unternehmen HH2E hat große Pläne für MV und will in Lubmin Millionen investieren, um grünen Wasserstoff zu erzeugen. Doch der Geldgeber hat jetzt den Stecker gezogen. Wie es weitergeht.

Keine guten Nachrichten für die Energiewende: Das Hamburger Unternehmen HH2E ist insolvent. Die Firma gilt als einer der Vorreiter für die Produktion von grünem Wasserstoff in Deutschland und hat mehrere Millionenprojekte geplant, darunter eine riesige Produktionsanlage in Lubmin bei Greifswald.

Wie HH2E jetzt auf seiner Linked-In-Seite bekannt gab, hat es Insolvenz in Eigenverwaltung beantragt. Der Grund: Die Londoner Foresight Group, Geldgeber und seit Mai 2024 Mehrheitsaktionär bei HH2E, hat eine offenbar schon sicher geglaubte Finanzierung der Anlage in Lubmin abgelehnt. Zuvor habe es intensive Verhandlungen gegeben, wie HH2E berichtet. Betroffen von der Insolvenz ist auch das Tochterunternehmen HH2E Werk Lubmin GmbH. Wegen des Verfahrens will sich die HH2E AG jetzt finanziell neu ordnen. Gesucht wird ein neuer Investor. Alex-

ander Voigt, CEO von HH2E, wird mit den Worten zitiert: „Ich bin davon überzeugt, dass wir bald einen strategischen Partner finden werden, der unsere Leidenschaft für grüne Energie teilt.“

HH2E hat geplant, bis Sommer 2025 für 45 Millionen Euro eine 1000-Megawatt-Anlage im Industrie- und Gewerbegebiet Lubminer Heide zu errichten - auf dem Gelände des ehemaligen Kernkraftwerks. Es wurde bereits ein Bauantrag eingereicht. Das Genehmigungsverfahren soll ungeachtet der Probleme bei der Finanzierung weiterlaufen. Zuletzt hatte es in der Gemeinde Bedenken hinsichtlich des Brand- und Schallschutzes gegeben. Das Wasserstoffwerk sollte knapp zwei Kilometer von dem nächsten Wohngebiet entstehen. Auf einer rund 45.000 Quadratmeter großen Fläche hat HH2E mit dem Wasserstoffwerk eine Wasseraufbereitungsanlage und Elektrolyse mit Nebenanlagen, Batteriespeicher, Umspannwerk und Was-

serstoffverladung vorgesehen. Der produzierte Wasserstoff soll über eine Erdgas- oder Wasserstoffpipeline der Firma Cascade abtransportiert werden. Es sollte das erste von mehreren Werken in Deutschland sein, die das Hamburger Start-up bis 2030 zur Produktion von Wasserstoff errichten wollte. In Lubmin sind weitere Wasserstoffanlagen geplant. Anträge dafür seien bereits in Planung, erklärte Lubmins Bürgermeister Axel Vogt vor Kurzem. Der Ort im Landkreis Vorpommern-Greifswald soll damit laut Landesumweltminister Till Backhaus (SPD) zum „Knotenpunkt der Energiewende in Deutschland“ werden. Wasserstoff gilt als wichtiger Energieträger der Zukunft. Mit grünem Wasserstoff ist gemeint, dass die Energie für die Elektrolyse zur Herstellung des Wasserstoffes aus erneuerbaren Quellen wie Sonne oder Wind stammt. Damit wäre die Produktion CO2-neutral.



Das Gelände der Lubminer Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH hält das Unternehmen HH2E für den idealen Standort für eine große Wasserstoff-Erzeugungsanlage., QUELLE: Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH

Wörter: 399
Ort: Lubmin

© 2024 PMG Presse-Monitor GmbH & Co. KG

Autor/-in: Steuer, Helmut/ Steuer, Helmut/ Witsch, Kathrin
Seite: online
Ressort: Politik / International /

Mediengattung: Online News
Visits (VpD): 0,762 (in Mio.)¹
Unique Users (UUpD): 0,271 (in Mio.)²

Weblink: <https://www.handelsblatt.com/politik/international/kernkraft-schweden-findet-atommuell-endlager-und-es-gibt-kaum-proteste/100086146.html>

¹ von PMG gewichtet 09-2024

² gerundet agma ddf 0-Tag 2023-03 vom 21.04.2023, Gesamtbevölkerung 16+

Kernkraft

Schweden findet Atommüll-Endlager – und es gibt kaum Proteste

In Deutschland wird der Standort für ein Endlager gesucht, in Schweden wird es gebaut: Ab 2037 soll in Forsmark Atommüll gelagert werden – nur Frösche müssen noch umgesiedelt werden.

Erstveröffentlichung: 2024-11-13 14:29:58 letzte Aktualisierung: 2024-11-13 14:29:58

In Deutschland sucht die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) weiterhin nach passenden Regionen für ein Atommüll-Endlager, die schwedische Regierung hat jetzt einen Standort gefunden: Ein Gericht hat den Bau des Endlagers für Atommüll in Forsmark, knapp 150 Kilometer nördlich von Stockholm, genehmigt. Laut dem Beschluss kann das Endlager zunächst 70 Jahre betrieben werden, Verlängerung möglich und wahrscheinlich.

Die Gerichtsentscheidung sei „ein Meilenstein und wichtig für Schweden und die fossilsfreie Stromerzeugung“, sagt Stefan Engdahl, der Chef von SKB, dem Unternehmen, das für die Endlagerung von Atommüll verantwortlich ist. „Wir haben jetzt die Voraussetzungen und Umweltbedingungen für den Bau eines sicheren und nachhaltigen Endlagers für abgebrannte Brennelemente.“

Sollte es beim Bau keine Verzögerungen geben, könnte ab 2037 in der Nähe des Kernkraftwerks Forsmark der erste Atommüll gelagert werden. In dem fast zwei Milliarden Jahre alten Granitgestein sollen in 500 Meter tiefen Tunneln etwa 12.000 Tonnen Atomabfall in 6000 speziell entwickelten kupferummantelten Kapseln für die nächsten 100.000 Jahre deponiert werden.

Schweden orientiert sich am finnischen Endlager

Nach Finnland ist Schweden damit das zweite Land weltweit, das sich nun für eine Endlagerstätte entschieden hat. Allerdings hat es in Schweden lange bis

zu einer Entscheidung gedauert. 1973 begann die Suche nach einem geeigneten Endlagerplatz für den Atomabfall der damals zehn Reaktoren.

Mittlerweile sind nur noch sechs Reaktoren an drei Standorten in Betrieb, die knapp ein Drittel des Strombedarfs liefern. Allerdings hat die Mitte-rechts-Regierung den Bau von mindestens zwei neuen Atomreaktoren angekündigt. Der Bedarf für ein Endlager ist also noch einmal größer geworden.

Politisch gab es Proteste gegen den Standort. Vor allem die schwedischen Grünen, die zeitweise zusammen mit den Sozialdemokraten in der Regierung saßen, stoppten die Genehmigungsverfahren. Nach dem Regierungswechsel vor zwei Jahren wurde das Genehmigungsverfahren wieder beschleunigt. Die Bevölkerung scheint wenig gegen den Standort einzuwenden zu haben. Anders als in Deutschland ist in dem dünn besiedelten Gebiet bei Forsmark die Hoffnung auf neue Arbeitsplätze größer als die Sorge vor radioaktiver Strahlung. Zudem ist die Bevölkerung dort schon seit Jahrzehnten gewohnt, neben einem Atomkraftwerk zu leben.

Wie sicher sind die Kupferkapseln, in denen der Atommüll gelagert wird?

Proteste gibt es derzeit so vor allem von der Umweltorganisation MKG. Sie hat die Baugenehmigung durch das Umweltgericht kritisiert. „Die Bedingungen für den Bau sind zu schwach, das Endlager sollte nicht gebaut werden“, sagte die MKG-Vorsitzende Linda Birkedal.

Sie befürchtet, dass die Kupferkapseln schon in einigen Hundert Jahren Lecks

bekommen könnten, da die Technologie noch nicht ausreichend erforscht sei. Auch Wissenschaftler der Königlichen Technischen Hochschule in Stockholm haben sich skeptisch über die langfristige Haltbarkeit der Kapseln geäußert. An dem grundsätzlichen Gerichtsbeschluss wird die Kritik allerdings nichts ändern.

Schweden wird dabei ein ähnliches Lagerungsverfahren wie Finnland verwenden. Dort sollen bereits im kommenden Jahr die ersten Brennstäbe in einem Stollen in über 400 Meter Tiefe verschwinden.

In Onkalo (finnisch; „Höhle“) ist das weltweit erste Endlager für Atomabfall so gut wie fertig. Die Endlagerstätte liegt neben den drei Atomreaktoren von Olkiluoto. Der neueste Reaktor Olkiluoto 3 ist mit einer Kapazität von 1600 Megawatt der größte Atomreaktor in Europa. Auch an der Westküste Finnlands beschwerten sich die Menschen nicht. Die Leute haben sich an die Nähe zu den Atomreaktoren gewöhnt. Schließlich arbeiten die ersten beiden Reaktoren schon seit fast 50 Jahren.

Schweden: Mehrheit der Bevölkerung ist für Atomkraft

Wie in Finnland ist auch in Schweden eine Mehrheit der Bevölkerung für die Atomkraft. Ein Grund: In den vergangenen zwei Jahren sind die Strompreise in Schweden deutlich gestiegen. Russlands Angriff auf die Ukraine sowie die immer stärkere Vernetzung der europäischen Stromleitungen haben in Schweden mit seinen traditionell extrem niedrigen Strompreisen zu einer deutlichen Verteuerung geführt.

Das Versprechen, durch den Ausbau der Atomenergie die Preise wieder senken zu können, hat offenbar viele Menschen überzeugt. Außerdem sind die mächtigen Gewerkschaften in Schweden klare Atombefürworter. Die Frage nach einer Endlagerstätte für den atomaren Abfall scheint zudem gelöst. Doch noch kann die Entscheidung des Gerichts angefochten werden. Auch müssen noch seltene Frösche am Standort umgesiedelt werden. Allerdings glauben selbst die Kritiker des Endlagers in Forsmark nicht, dass sie das Projekt noch stoppen können.

Abbildung: Das Verfahren zur Suche nach einem Atommüll-Endlager steht in der Kritik. Foto: Sebastian Kahnert/dpa FOTOCREDIT Foto: dpa

Wörter: 720

Urheberinformation: Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH 2024: Alle Rechte vorbehalten. Die Reproduktion oder Modifikation ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung der Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH ist untersagt. All rights reserved. Reproduction or modification in whole or in part without express written permission is prohibited.

© 2024 PMG Presse-Monitor GmbH & Co. KG